

# „Irgendwann noch Film drehen“

**Emil Steinberger -kann nicht Nein sagen, füllt mit 79 noch die Theater und hat vor einigen Jahren persönliche Wochenblätter für sich entdeckt.**

Von Katrin Schenk

Ist ein Mensch, der mit Humor, aber auch mit Ironie und einem kleinen Schuss Sarkasmus gesegnet ist, im wahren Leben auch humorvoll? Nicht immer. Aber Emil Steinberger ist humorvoll, bescheiden, und Lampenfieber scheint der 79-jährige Schweizer nicht zu kennen.

Vor einer der vier Vorstellungen „Emil – Drei Engel“ im Renitenztheater nimmt sich das Multitalent für die Fragen des „Stuttgarter Wochenendes“ Zeit und plaudert zunächst mal über seine persönlichen Wochenblätter, die er und seine Frau Niccel erschaffen: „Montags liegt ein weißes Blatt im Atelier, 40 auf 60 Zentimeter. Einer von uns beiden beginnt, darauf etwas zu zeichnen, oder man macht eine Collage und am Sonntag ist Abgabe.“ Abgabe heißt in diesem Fall, dass die Zeichnung vorerst mal in die Schublade wandern und darauf warten, bis sie wieder herausgeholt werden. Zum Beispiel für Ausstellungen in Fellbach, auf Schloss Kapfenburg bei Lauchheim oder in Göttingen im Jahr 2008.



---

Emil Steinberger steht seit seinem 20. Lebensjahr auf der Bühne, zuerst als Hobby-- Kabarettist. Seine Figur Emil hat ihm zum internationalen Durchbruch verholfen. „Es ist schon verwunderlich, dass dieser Humor in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich, aber auch in Marokko funktioniert.“

Doch der Grafiker, der im ersten Beruf Postbeamter war und sein Beamtentum in der Figur Emil verarbeitet hat, kann noch mehr als nur Kabarett im Theater: Er war als Emil mit dem Schweizer National- Circus Knie unterwegs. Er war 1980 Geburtshelfer beim Circus Roncalli in Köln. 1978 spielte er die Hauptrolle im Film „Die Schweizermacher“ oder drehte Werbespots für Melitta und Rivella.

„An der Werbung hat mich immer interessiert, dass man genau 100 Sekunden hat, um eine Botschaft zu vermitteln. Wie man das macht und zu einem Produkt zahlreiche Werbespots entwerfen kann, das ist eine Denksportaufgabe.“ Anfang der Neunzigerjahre wurde es auch einem Emil Steinberger zu viel, die Heimat wurde ihm zu eng. „Jeder wollte etwas von mir“ – eigentlich wollte er ein Sabbatjahr einlegen und ging nach New York. Doch auch hier schien er die Projekte magisch anzuziehen: Im ehemaligen „Studio 54“ wollte er eine Show auf die Beine zu stellen, ähnlich wie „Pomp Duck and Circumstance“. Letztendlich scheiterte die Show an den Finanzen.

Ein angenehmes Erlebnis war, als Niccel, mit der er seit 1985 einen Briefkontakt hatte, 1995 mit ihrer Mutter nach New York kam. Die Expertin für Lachseminare und heute selbst Autorin etlicher Bücher und der Kabarettist lagen mit ihrem Humor auf derselben Wellenlinie. Niccel und Emil Steinbergers Schwiegermutter sind auch heute mit auf den Tourneen.

Eigentlich könnte der gebürtige Luzerner ein wunderbares Leben als Senior genießen. „Aber ich kann einfach nicht Nein sagen“ – und so freuen sich große und kleine Häuser im deutschsprachigen Raum über sein Kommen. „Wenn man von einer Vision sprechen möchte, die ich gern realisieren will, dann ist das ein Film als eigenes Projekt.“ Das Drehbuch wäre schon geschrieben. „Aber mit Film und Humor ist das so eine Sache, da reden mehrere Personen mit – und dem einem gefällt’s, dem anderen nicht.“ Emil Steinberger könnte eigentlich ein ruhiges Leben führen. Das möchte er aber nicht.

Quellenachweis Textbeitrag <http://www.stuttgarter-wochenende.de>

Mit freundlicher Genehmigung der Autorin.

URL: [http://www.stuttgarter-wochenende.de/assets/pdf/stwe\\_18\\_02\\_2012.pdf](http://www.stuttgarter-wochenende.de/assets/pdf/stwe_18_02_2012.pdf)

Foto: Thomas Kolin ( <http://www.ludwigsburger-kultursommer.de> )